

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 34 (1982)
Heft: 13

Buchbesprechung: Bücher zur Sache
Autor: Murer, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zyklus dient er offensichtlich dazu, das Goethe-Werkbild hübsch abzurunden. Zu diesem Werkbild gehören im übrigen noch zwei Sendungen: zum einen die Aufzeichnung der Bühnenszenierung des *«Torquato Tasso»* von 1963 aus dem Zürcher Schauspielhaus in der Regie von Kurt Hirschfeld (16. Juli). Die Wiedergabe dieser Aufführung aus der hohen Zeit des Sprechtheaters ist vor allem von dokumentarischem Interesse. Beschlossen wird die Werk-Präsentation mit dem Dialog *«Rameaus Neffe»*, der allerdings nur in der deutschen Übersetzung von Goethe stammt; der eigentliche Verfasser ist Denis Diderot (23. Juli; Regie führt wieder Urs Helmensdorfer).

Im zweiten Teil des Radiozyklus steht dann weniger das Werk als vielmehr der Mensch Goethe im Zentrum. Vorgestellt wird er im besonderen in seinen Beziehungen: in seiner Beziehung in jungen Jahren zu Charlotte von Stein und in seiner Altersbeziehung zu Johann Peter Eckermann. Am 17. Juli wird Peter Hacks 1976 uraufgeführtes Monologstück *«Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe»* wiederholt, das Regisseur Christian Jauslin 1978 mit Agnes Fink für das Radio inszeniert hat. Frau von Steins geballter Goethe-Nachruf – im übrigen nicht authentisch, aber wohl gut erfunden – ist in der Interpretation der starken Agnes Fink ein Radioerlebnis.

Gemütlicher nehmen sich im Vergleich dazu Martin Walsers Szenen rund um den alten Goethe aus. *«In Goethes Hand»* heisst die von WDR, NDR und Radio DRS gemeinsam produzierte Trilogie, die Radio DRS nun erstmals ausstrahlt (Sams- tagstermin 2. Programm, 10.00 Uhr, mit Zweitausstrahlung am darauffolgenden Freitag, 2. Programm, 20.05 Uhr. 1. Teil: 24. Juli; 2. Teil: 31. Juli; 3. Teil: 7. August). Martin Walser setzt sich in diesen «Szenen aus dem 19. Jahrhundert» im besonderen mit der Person Johann Peter Eckermanns, Goethes getreulichem Begleiter im letzten Lebensjahrzehnt, auseinander. Eine *«Naturgeschichte der Abhängigkeit»* nennt Martin Walser selber sein jüngstes Werk, das im übrigen neu auch als Buch erschienen ist (*«Aus Goethes Hand»*, Suhrkamp 1982, Fr. 17.80). Und

zeigen will er im Verhältnis des jungen Eckermann zum alten Goethe Abhängigkeit als Muster unserer Kultur. Die «Szenen» sind ein recht farbiges Radiostück geworden, nicht plakativ – dafür zeitweilig voll heimlicher Ironie (Regie: Hans Lietzau, WDR).

In Ergänzung zum Hörspiel-Zyklus befasst sich das Freitagabend Magazin *«Theater aktuell»* ab 9. Juli mit Goethes Bedeutung für das Theater. Zu Wort kommen in verschiedenen Gesprächssendungen die Goethe-Regisseure Hans Neuenfels, Hansgünther Heyme, Jürgen Flimm, Adolf Dresen und Leopold Lindtberg. Zwei theatergeschichtliche Beiträge setzen sich sodann speziell mit Goethes bzw. dessen Mutter Theaterbeziehung auseinander. Beschlossen wird der «Theater aktuell»-Zyklus am 27. August mit einer Sendung über Goethe als Bühnenfigur in der zeitgenössischen Dramatik.

Viel Goethe auf einmal? Ja. Aber in vielfältiger Mischung. Nicht ganz einsichtig ist einzig, warum diese Mischung ganz und gar im 2. Programm angesiedelt ist. Eine vage Erklärung bietet da nur die Starrheit der Struktur des 1. Programms, die einzig Hörspiele von maximal 55 Minuten Dauer zulässt (Donnerstagnachmittagstermin zwischen 16.00-Nachrichten und Tandem um 17.00 Uhr).

Ursula Kägi

BÜCHER ZUR SACHE

«Über den Umgang mit Kindern und Fernsehen»

Eine wertvolle Hilfe für die Fernseherziehung

Bei der Katholischen Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF) in Zürich ist eine praktische Hilfe für Eltern fernsehender Kinder «Über den Umgang mit Kindern und Fernsehen» erschienen. In Form eines Briefes will der Medienpädagoge *Urban Zehnder*, Menzingen, konkrete Mög-

lichkeiten einer partnerschaftlichen Fernseherziehung aufzeigen. Viele praktische Ratschläge helfen Eltern, Erziehern, Erwachsenenbildnern und Jugendgruppenleitern, im Medium Fernsehen nicht nur ein lästiges Übel, sondern ebenso eine echte Chance zur (Fernseh-) Erziehung zu sehen.

«Liebe Mutter, lieber Vater, haben auch Sie Probleme im Zusammenhang mit dem Fernsehen Ihrer Kinder? Ich möchte Ihnen gern mit einigen Hinweisen behilflich sein, diese Probleme etwas in den Griff zu bekommen. Es sollen «Tips für Erzieher» sein, vor allem Denkanstösse, Überlegungen, die Sie bei Ihren Fernsehmassnahmen mitberücksichtigen mögen: Überlegungen, die *ich* persönlich gemacht habe auf dem Hintergrund *meines* pädagogischen Verständnisses und *meiner* Vorstellungen über das Fernsehen; Überlegungen, die Sie mit- und weiterzudenken und dann in die erzieherische Praxis umzusetzen eingeladen sind.»

Mit diesen Worten beginnt der Brief von Urban Zehnder, dessen Text auf einem Beitrag basiert, der im September 1978 in einer Mediennummer der Familienzeitschrift «ehe-familie» erschienen und jetzt vollständig überarbeitet worden ist. In der Fernseherziehung unterscheidet der Verfasser die drei Bereiche vor, während und nach der Sendung.

● *Vor der Sendung:* Wer entscheidet, welche Sendungen die Kinder sehen? Wie lange und wie oft darf ein Kind fernsehen? Es besteht ein Unterschied darin, ob wir die Programme frei wählen oder wahllos sehen. Anhand des Programmheftes können wir den Fernsehkonsum mit den Kindern gemeinsam planen. Leicht fallen Eltern auch auf den hochgespielten «Pflichtkonsum» herein, der da etwa lautet «alle ändern dürfen auch». Sind wir bereit Kompromisse zu finden, und können wir Schwerpunkte setzen? Für Urban Zehnder geht Gemeinschaft vor. Fernsehen sollte immer nur *Ersatz* sein, denn wichtiger scheint ihm gemeinsames Erleben im Spiel, Sichbewegen, Miteinanderreden, Basteln, Zeichnen oder auch einfach im Träumen.

● *Während der Sendung:* Der zweite Teil gibt Hinweise auf die günstigen äusseren Bedingungen (Distanz, Stuhl, Augen, Beleuchtung, Bild- und Tonqualität) des Fernsehens und auf eine gute Fernsehatmosfera. Bei kleinen Kindern sollten zum Beispiel die Eltern unbedingt mitsehen, um Missverständnisse zu klären und an Freude, Ängsten und Trauer teilhaben zu können.

● *Nach der Sendung:* Die Verarbeitung des Gesehenen ist der dritte wichtige Teil dieser Publikation. Zeichnen oder Nachspielen sind beispielsweise geeignete Möglichkeiten. Im *Gespräch* aber erfahren Kind und Erwachsener einander als Partner. Das Kind lernt somit, seine Eindrücke und Gefühle zu formulieren und sprechend-denkend zu verarbeiten.

Andere Medien

Der versierte Medienerzieher Urban Zehnder nimmt abschliessend auch Bezug auf den sinnvollen Gebrauch anderer Medien wie Radio, Kassetten, Plattenspieler. Das Fernsehen betrachtet er als Bestandteil des Alltags, eine normale und manchmal notwendige Freizeit- und Informationstätigkeit, ein Faden in einem grossen Netz. Bei der Lektüre der übersichtlich und sehr sauber gestalteten Broschüre (Grafische Gestaltung: Atelier Hanspeter Bissig, Sursee) wurde mir ei-

Jede Abig s glich Theater

Tonbild, 22 Farbdias, Tonband/Kassette 7 Minuten, Textheft mit didaktischen Anleitungen für Schule und Elternarbeit.

Produktion: Christian Murer, Urdorf, im Auftrag der kath. Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF).

Verleih und Verkauf: Kirchliche AV-Stelle Zürich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01/202 83 68.

Verkaufspreis: Fr. 80.– plus Porto.

Verleih: Fr. 12.– plus Porto.

Das Tonbild ist als Gesprächsanstoss gedacht und schildert den Konflikt um den Fernseher in einer Familie.

nes ganz klar: Vernünftiger Fernsehkonsum der Kinder ist vorwiegend eine (hohe) Anforderung an die Eltern; jene Eltern nämlich, die den Fernseher als willkommenes Gerät zur Kinderbetreuung (lies «elektronische Grossmutter») benützen, werden die Publikation von Urban Zehnder kaum lesen und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. In diesem Sinne muss ich dem Autor vollumfänglich beipflichten, wenn er feststellt: «Es gibt ja überhaupt keine Darbietungen am Bildschirm, die man nicht verpassen darf. Aber man verpasst immer wieder einen Abschnitt des eigenen Lebens, während man vor dem Apparat sitzt. Dieses Bewusstsein muss uns und unsern Kindern wieder stark werden.»

Der 20seitige Elternbrief von Urban Zehnder kann zum Einzelpreis von Fr. 2.– (ab 50 Stück Fr. 1.60, ab 100 Stück Fr. 1.40) bezogen werden bei der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01/202 01 31.

Christian Murer

ZYTGLOGGE

ZYTIG

Schweizer Monatszeitung
für und gegen Kultur.
Mit Spielplan Schweiz,
Galeriespiegel
und Kulturtäter-Service

Juni Juli August 82

- Haben Poesie-Festtage eine Essenz?
- Erika de Hadeln,
Direktorin von Nyon
- Diane Arbus,
Fotografin des Spezifischen
- Apokalypse oder Paradies?
- Fragen zum Stichwort Heroin
- Herbstschulschluss
- Mund-Art-Rock-Tägschte
- 1. Schweizer Dramatikertreffen
in Bern
- Kleintheaterbeerdigungsfeste
- Poesieblatt
von Pierre Baltensperger

SPIELPLAN SCHWEIZ

Die Monatszeitung erscheint 10x im Jahr
und kostet 25.--. Sie ist zu bestellen
bei der Zytigs-Druckerei:
Willy Dürrenmatt AG, Pavillonweg 2,
3012 Bern

031-24 24 31

Vereinbarungen Landeskirchen-Radio/Fernsehen DRS dokumentiert

EPD. Die Arbeitsstelle Radio und Fernsehen (ARF) hat die Dokumentation «Vereinbarungen Landeskirchen-Radio und Fernsehen DRS» mit einem Kommentar von Pater Josef Gemperle herausgegeben. Die Publikation enthält die Dokumente der Vereinbarungen und ausgewählte Passagen aus den Protokollen. Eine Zeittafel deutet mit knappen Angaben auf den Verlauf der Gespräche hin. Der ausführliche Kommentar von Gemperle, 1971 bis 1981 bischöflicher Beauftragter für Radio und Fernsehen, nimmt Stellung zur inhaltlichen Bedeutung der Gespräche und Vereinbarungen. Die Dokumentation kann auf der ARF, Bederstr. 76, 8002 Zürich (Tel. 01/202 01 31) zum Preis von Fr. 5.– bezogen werden.

Filmer und Videokünstler gesucht

sfz. Mit einem «Blackbox-Fünfminuten-Filmförderungsprogramm» will das Zürcher Filmproduktionsunternehmen Blackbox AG die Realisierung von 20 Kurzfilmen (3–10 Minuten) im professionellen 1"-Videoformat möglich machen. Die Teilnahme an dieser unkonventionellen, privatwirtschaftlichen Filmförderungsinitiative, die im Rahmen der vom Schweizerischen Filmzentrum lancierten Aktion Schweizer Film erfolgt, steht allen Film- und Videoschaffenden offen, die in der Schweiz tätig sind, sowie auch allen «verwandten» Berufsvertretern wie Theaterregisseuren, Fotografen, Schriftstellern, Medientechnikern usw., die einen audiovisuellen Gehversuch unternehmen möchten. Interessenten sind gebeten, ihr Projekt in einer Ideenskizze von maximal zwei Schreibmaschinenseiten bis spätestens 31. Juli 1982 an das Schweizerische Filmzentrum, Münster-gasse 18, 8001 Zürich, einzusenden – versehen mit dem Vermerk «Ausschreibung Blackbox» –, wobei auch ein biographischer Steckbrief des Verfassers erwünscht ist. Beim Filmzentrum (Tel. 01/47 28 60) können auch detaillierte Angaben zu dieser Ausschreibung angefordert werden.